

Wenn vom Täter jede Spur fehlt

Gefesselt in der Badewanne: Der Todesfall eines 30-jährigen Serben bleibt rätselhaft. Er ist nur eines von vielen ungelösten Verbrechen.

NIKOLAUS KLINGER

SALZBURG. Er lag tot in der Badewanne, an Händen und Füßen mit Kabelbindern und Klebeband gefesselt. Nach wie vor rätseln die Ermittler, woran jener 30-jährige Serbe verstarb, der vor neun Tagen in seiner Wohnung gefunden wurde. Aufschluss könnte das toxikologische Gutachten geben, das im Laufe dieser Woche vorliegen soll. Die Obduktion des Mannes lieferte zuvor keine Hinweise.

Der Tod des 30-jährigen ist nur eines von vielen ungeklärten Verbrechen in Salzburg. Nach wie vor gibt es mehrere Mordfälle, die im Dunkeln liegen. Seit über fünf Jahren etwa sucht die Polizei den Mörder von Ljubica K. Im Mai 2011 wurde die 38-jährige gebürtige Serbin direkt vor dem ehemaligen Elmo-Kino in Lehen mit einem Messer attackiert und tödlich verletzt. Vom Täter fehlt immer noch jede Spur. Hinweise in Richtung Auftragsmord bestätigten sich bislang nicht, die Ermittler gehen von einem gewaltsamen Handtaschenraub aus.

Ebenso ungeklärt bleibt der Mord an Maria G.: Die 69-Jährige wurde am 1. Mai 2008 bei einem Wohnungsbrand in der Stauffeneggstraße in Lieferung erdröselt in ihrem Bett aufgefunden. „Beide Akte stehen nach wie vor in unseren Büros“, sagt Herbert Hanetseder vom Landeskriminalamt. Sofern es die Zeit zulasse, nähmen die Ermittler die alten Fälle wieder auf. Die Chance, einen Mord aufzuklären, sei unmittelbar nach der Tat freilich am

größten. „Wir bekommen mit der Zeit immer weniger Informationen von etwaigen Zeugen“, sagt der Ermittler. Aber: „Wir nehmen jeden Hinweis ernst und gehen ihm nach.“ Im Fall der erstochenen Ljubica K. konnte man erst kürzlich einen weiteren Zeugen ausfindig machen.

Im Schnitt passieren laut Polizei in Salzburg drei Morde pro Jahr. Meistens handelt es sich dabei um Taten im Familien- und Bekanntenkreis. „Die Aufklärungsrate ist dabei recht hoch, liegt österreichweit bei knapp 90 Prozent“, sagt Hanetseder. Ergebnislos verliefen bislang hingegen die Ermittlungen im Fall des bosnischen Autohändlers Tomislav J. Wanderer hatten im August 2007 die Leiche des 41-jährigen in einem Waldstück bei Hof in der Nähe des Fuschlsees entdeckt. Den Ermittlungen zufolge wurde der Bosnier durch einen

SN-THEMA
Ungeklärte Mordfälle

Schuss in den Hinterkopf getötet und in den Wald getragen. Die Polizei hatte später den Geschäftspartner des Opfers als Tatverdächtigen im Visier – das Verfahren gegen den Mann wurde mangels Beweisen eingestellt.

Ebenso ungeklärt ist der Fall Wilhelm S.: Der 59-Jährige wurde 2004 im Mirabellgarten getötet. Ermittler fanden am Tatort DNA-Spuren eines Algeriers. Wenige Tage vor dem Mordfall hatte die Polizei den Tatverdächtigen we-



Ungeklärter Tod eines Serben: Die Polizei ermittelt. BILD: SN/ROBERT RATZER

gen Diebstahls festgenommen, jedoch nach kurzer Zeit wieder laufen lassen. Nach dem Algerier wird noch immer gefahndet.

Rätsel gibt auch der Mord an Margarete L. auf. Die 87-jährige Salzburgerin fand man im Oktober 2001 tot im Stiegenhaus ihrer Wohnung in der Sigmund-Haffner-Gasse. Zunächst wirkte die Szenerie wie ein Unfall, erst die Obduktion ergab: Es war Mord. Ein Motiv gibt es auch knapp 15 Jahre nach der Tat noch nicht. Ebenfalls in ihren eigenen vier Wänden wurde Berta G. ermordet. Die gebürtige Oberösterreicherin wurde in ihrem Haus in Nonntal gefesselt und mit einem Tuch geknebelt. Daran erstickte die Frau.

35 Jahre liegt der Mord an der Prostituierten Christine R. zurück. Die Leiche der 24-jährigen

wurde auf dem Aueberg bei Elixhausen gefunden. Laut Gerichtsmedizin wurde die schwangere Frau geschlagen und gewürgt. Sie hatte wegen der Misshandlungen einen „Schocktod“ erlitten. Vom Täter fehlt nach wie vor jede Spur.

All die ungeklärten Mordfälle nagen an der Polizistenehre von Herbert Hanetseder: „Jeder ungeklärte Fall belastet uns, wir wollen schließlich jedes Verbrechen aufklären.“ Genugtuung bereitet dem Ermittler der Fall Kurt B.: Forstarbeiter hatten im Dezember 1994 im Elsbethener Klausbach die Leiche des Taxilenkers gefunden. 19 Jahre nach dem Raubmord an dem 43-jährigen Niederalmer konnte das Verbrechen geklärt werden. Die entscheidenden Beweise lieferten neue Methoden im Bereich der Molekulargenetik.

LEO



„Vielleicht sollte Astrid Rössler Pokémon auf der A1 aussetzen. Dann würden die Autofahrer wohl wirklich 80 fahren.“

KURZ GEMELDET

Opferstockdiebe ausgeforscht

SALZBURG. Die Polizei hat Diebstähle in zwei Kirchen in Taxenbach und Flachau geklärt. Die Beamten konnten zwei Tschechen im Alter von 21 und 24 Jahren ausforschen. Das Duo soll am 28. Mai mit einem präparierten Kunststoffband Geldscheine aus den Opferstöcken gefischt haben. Ein Täter befindet sich aufgrund eines Haftbefehls des Linzer Landesgerichts in der Salzburger Justizanstalt. Der Aufenthaltsort seines 21-jährigen Mittäters ist unbekannt. Die Fahndung wurde eingeleitet.

Feuerwehr barg 50-Jährigen aus Bach

MARIA ALM. In der Nacht auf Montag stürzte ein 50-jähriger Saalfeldener in das Bachbett des Krallerbachs im Dorfzentrum von Maria Alm. Der Mann hielt sich an der verbauten Wand des Bachs fest und rief laut um Hilfe. Anrainer verständigten die Einsatzkräfte. Die Freiwillige Feuerwehr Maria Alm barg den 50-jährigen. Er wurde mit Verletzungen in das Spital gebracht.

Arbeiter stürzte sieben Meter ab

ST. VEIT. Bei Malerarbeiten an einer Hausfassade in St. Veit verletzte sich am Montag ein 22-jähriger schwer. Der Mann stürzte von einem Gerüst sieben Meter in die Tiefe und schlug auf dem Rasen auf. Er musste in das Krankenhaus Schwarzach gebracht werden.



Die Feuerwehr konnte den alten Bauernhof in Lintsching nicht mehr retten.

BILD: SN/FRANZ NEUMAYR

Großbrand zerstörte Bauernhof

Ein Kurzschluss an einem defekten Traktor löste das Feuer aus.

ST. ANDRÄ. Bis in die frühen Morgenstunden standen am Montag sechs Lungauer Feuerwehren bei einem Großbrand in St. Andrä-Lintsching im Löscheinsatz. Der zirka 300 Jahre alte Bauernhof von Weißhauptbauer Johannes Moser hatte Feuer gefangen und wurde vollkommen zerstört.

Das Feuer war am Sonntagabend in einem hölzernen Nebengebäude, einer Wagenhütte, ausgebrochen. In dem Gebäude

waren ein Traktor, zwei Autos sowie ein Tank mit 300 Liter Diesel untergebracht. Laut Angaben der Polizei hatte ein Kurzschluss der Elektrik in der Fahrerkabine des Traktors das Feuer ausgelöst.

Das Gebäude stand binnen weniger Minuten in Vollbrand. 134 Feuerwehrleute aus St. Andrä, Tamsweg, Göriach, Mariapfarr, Lessach und Unternberg eilten zu Hilfe – der Bauernhof brannte dennoch völlig aus. Ein Übergrei-

fen der Flammen auf die Nachbarobjekte konnte allerdings verhindert werden. Verletzt wurde niemand.

Die betroffene Landwirtschaftsfamilie bewohnt einen Neubau, der sich nur rund 20 Meter vom Brandort entfernt befindet. Dieses Gebäude konnte durch ein Großaufgebot von Feuerwehren gerettet werden, ebenso wie das gesamte Vieh. Die Schadenshöhe ist noch nicht bekannt.

Jusstudent stach Stiefvater in Schulter und Oberschenkel

SALZBURG. Völlig eskaliert war im heurigen April in einer Salzburger Wohnung ein Streit zwischen einem 20-jährigen Studenten und dessen Stiefvater. Nach einer zuerst verbalen Konfrontation und anschließenden gegenseitigen Tötlichkeiten nahm der türkische Jusstudent ein Messer mit 20 Zentimeter langer Klinge und stach damit laut den Ermittlungen dem Stiefvater in den rechten Oberschenkel und in den linken Schulterbereich.

Am 19. August muss sich der Student (Verteidiger: Franz Essl) nun wegen absichtlicher schwerer Körperverletzung am Landesgericht verantworten. **wid**

Unternehmer ging mit Solarprojekt pleite: Ex-Anwalt mitangeklagt

SALZBURG. Als Generalunternehmer wollte ein Installateurmeister in Rumänien einen riesengroßen Solarpark errichten – zumindest auf dem Papier. Angebliche Gesamtkosten: 129 Millionen (!) Euro. Bittere Realität ist aber, dass das Solarprojekt nie realisiert wurde. Und dass der Unternehmer, der sich seit Jahrzehnten beruflich mit erneuerbaren Energien befasste, am Montag wegen Betrugs vor einem Schöffengericht (Vorsitz: Madeleine Vilsecker) stand.

Laut Staatsanwalt Mathias Haidinger hatte er eine Elektrizitätstechnikfirma dazu bewogen, 200.000 Euro auf ein

Treuhandkonto zu überweisen, „obwohl dem Angeklagten jegliche Eigenmittel fehlten, er vielmehr hoch verschuldet war und es ernstlich für möglich hielt, dass er das Geld nicht zurückzahlen kann“. Mitangeklagt war auch ein inzwischen ehemaliger Anwalt. Er hatte laut Anklage widerrechtlich 10.000 Euro vom Konto entnommen. Der Unternehmer (Verteidigerin: Verena Riedherr) erhielt neun Monate bedingte Haft (nicht rechtskräftig). Beim Ex-Anwalt (Verteidiger: Peter Lechenauer) beließ es die Richterin bei einer Diversion: Im Fall einer Schadenswiedergutmachung wird sein Verfahren gegen Probezeit endgültig eingestellt. **wid**